

Übergabe des Preises der Landis & Gyr Stiftung 2014
an Hans-Peter Bärtschi Architekt, Technikhistoriker und Industriearchäologe

Mittwoch, 26. März 2014,
Shedhalle an der Hofstrasse 15, Zug

Begrüssung durch den Präsidenten, Dr. Hugo Bütler

Sehr geehrter Herr Bärtschi
Liebe Frau Bärtschi
Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste

Es ist mir als Präsident der Landis & Gyr Stiftung ein grosses Vergnügen, Sie Herr Bärtschi zusammen mit Ihrer Frau und Weggefährtin Sylvia Bärtschi-Baumann, und alle unsere zahlreichen Gäste zur Verleihung des Preises der Landis & Gyr Stiftung 2014 hier in dieser Shedhalle, sozusagen am Geburtsort des ehemaligen Landis & Gyr Konzerns, begrüessen zu dürfen.

Ich begrüesse Sie auch im Namen der hier anwesenden Stiftungsratsmitglieder und Angehörigen der Gründerfamilien, aus deren Unternehmen unsere Stiftung seinerzeit hervorgegangen ist.

Es ehrt uns, dass Sie unserer Einladung Folge leisten und heute Abend mit uns diese besondere Feierstunde begehen.

Ich begrüesse auch den Pianisten Mark Hunziker. Sie haben unsere Feier mit einem musikalischen Akzent eröffnet und halten für heute Abend noch weitere Überraschungen bereit - herzlichen Dank!

Ganz besonders begrüesse ich unter uns Herrn Dr. Heinz Horat. Während 14 Jahren leitete Herr Horat die Geschicke der Denkmalpflege des Kantons Zug, und dabei galt sein besonderes Interesse auch den industriegeschichtlichen Denkmälern – er war Mit-Initiant des Zuger Industriepfades Lorze. Den meisten, nicht zuletzt auch NZZ-Lesern unter Ihnen, dürfte er bestens bekannt sein, und es freut uns sehr, dass wir mit ihm als versiertem und engagierten Generalisten und zugleich Spezialisten der Denkmalpflege einen idealen Laudator gewinnen konnten. Ich danke Herrn Horat an dieser Stelle sehr herzlich für seine spontane Bereitschaft, anschliessend zu uns zu sprechen und das Wirken von Hans-Peter Bärtschi zu würdigen.

Last but not least begrüesse ich ganz herzlich auch Herrn Joachim Eder, Ständerat des Kanton Zug. Und ich heisse Herrn Ernst Wohlwend, den ehemaligen Stadtpräsidenten von Winterthur herzlich willkommen. Winterthur ist ja eine Stadt mit sehr viel Industriegeschichte und ein sehr weiters Gebiet für Industriearchäologie.

Zunächst nun, meine Damen und Herren, kurz ein paar Worte zu unserer Stiftung: Sie wurde 1971 anlässlich des 75-Jahre-Jubiläums der Firma Landis & Gyr AG gegründet. Das Stiftungskapital wurde später von den Familien Brunner, Mijnsen und Straub in mehreren Schritten geäufnet.

Die Stiftung ist national, mit einem Akzent in der Zentralschweiz, und in Teilbereichen auch international tätig, allem voran im kulturellen, aber auch im geisteswissenschaftlichen Feld.

Als selbständig operierende Förderinstitution ist sie heute aus der schweizerischen Stiftungslandschaft nicht mehr wegzudenken. Sie trägt zur dichten und lebendigen Kulturszene in der Schweiz bei und hat durch ihre Tätigkeit neben einer vielfältigen Projektförderung schon mindestens zwei Generationen von Kulturschaffenden und Geisteswissenschaftlern Werkaufenthalte im In- und Ausland ermöglicht - in London, in Berlin, Budapest, Bukarest und Zug – hier in Zug für Köpfe aus Osteuropa und besonders auch für Schriftsteller und Künstler aus der italienisch- und französischsprachigen Schweiz.

Auch Stiftungen tun gut daran, angesichts der sich verändernden Welt von Zeit zu Zeit über die Bücher zu gehen. So haben auch wir vor nicht allzu langer Zeit aufgrund einer Standortbestimmung Rückschau gehalten und unsere Tätigkeitsschwerpunkte gründlich geprüft und hinterfragt. Daraus resultierte u.a. der Beschluss, das Angebot von Werkaufenthalten in Berlin in Zukunft deutlich zu reduzieren. Zahlreiche andere Anbieter decken dieses Feld unterdessen genügend ab.

Stattdessen setzen wir aktuell einen neuen Schwerpunkt für Erkundung und Auslotung gesellschaftlicher wie kultureller Befindlichkeiten und Spannungsfelder im osmanisch geprägten Raum, indem wir für dieses Jahr erstmals sogenannte Istanbul-Reise-Stipendien ausgeschrieben und vergeben haben. Das Interesse an dieser neuen Stipendienart ist sehr gross und der Zustrom von Bewerbungen beachtlich.

Im Gegensatz zu den bisherigen, frei gestaltbaren Atelierstipendien steht dabei das *projektorientierte*, reisende Recherchieren und Arbeiten im Zentrum, dessen Ergebnisse im Nachgang in adäquater Form in der Schweiz gezielt vermittelt werden sollen.

Seit Beginn vergibt die Stiftung in unterschiedlichen Zusammenhängen auch Preise. Im Vordergrund standen bis vor vier Jahren die Sprach- und Buchkultur, namhafte interkulturelle Leistungen sowie die Würdigung von besonderen Leistungen mit pionierhaften Charakter.

Mit dem „Preis der Landis & Gyr Stiftung“ wurde vor gut zwei Jahren ein übergeordnetes Gefäss geschaffen, welches in erster Linie gesellschaftliche Verantwortung im Fokus hat. Es werden Leistungen ausgezeichnet, welche die Gesellschaft in besonderer Weise sensibilisieren. Dabei sollen persönliches und primär uneigennütziges Engagement Einzelner oder von Gruppen, Weitsicht sowie der Mut, wenn nötig konsequent und beharrlich auch gegen den Strom zu schwimmen, ins Zentrum gerückt werden.

Es freut uns sehr, dass wir mit dem Architekten, Technikhistoriker und Industriearchäologen Hans-Peter Bärtschi, der in seiner Arbeit ganz wesentlich unterstützt und ergänzt wird von seiner Frau und Weggefährtin, der Sozialwissenschaftlerin Sylvia Bärtschi-Baumann, einmal mehr einen ganz besonderen Preisträger auszeichnen und anerkennen können.

Die Stiftung honoriert heute mit der Verleihung des Preises der Lands&Gyr Stiftung an Herrn Bärtschi dessen grosse Verdienste um die Wertschätzung und Erhaltung des industriellen Kulturgutes. In seinem vorbildlichen Wirken und in seiner zuweilen rebellischen Persönlichkeit verbindet Herr Bärtschi gründliche Sachkenntnis mit viel Temperament und Engagement, namentlich auch bei der Vermittlung. Und damit wirkt er mit stupender Nachhaltigkeit weit über Fachkreise hinaus.

Ein vor gut zwei Jahren veröffentlichtes Buch unseres Preisträgers bietet eine interessante Geschichte der industriellen Schweiz vom 18. ins 21. Jahrhundert. Es trägt den kritischen Zweititel „Aufgebaut und ausverkauft“. Das Buch ist auf seine Art ein nachdenklich stimmendes und doch kräftiges Plädoyer für den Industriestandort Schweiz. Ist dieser meine Damen und Herren, in historischer Betrachtung am Verschwinden, um definitiv einer blossen Dienstleistungswirtschaft Platz zu machen, wie viele Menschen angesichts von Produktionsauslagerungen und angesichts des ständigen Wandels in der Globalisierung befürchten?

Nach neuesten Zahlen und Analysen hat der Industriesektor in der Schweiz nach dem starken Niedergang seit den 60er Jahren ab 1990 eine Stabilisierung und Modernisierung erreicht. Besonders seit 2007 steigen Industrieproduktion und Produktivität im internationalen Vergleich wieder ganz erheblich – auch im Vergleich zum Dienstleistungssektor. Swatch-Uhren, Nespresso-Kapseln, neue Pharmafabriken oder modernste Stromnetztechniken von ABB lassen grüssen. Da sehen wir modernste Reindustrialisierung am Werk. Auch raffinierte Haustechniken von Siemens oder elektronische Stromzähler von Landis + Gyr oder neueste Sicherheitstechniken auf Kinegramm-Basis des Landis & Gyr-Spinoffs OVD könnte man neben manchen KMU in solchen Zusammenhängen erwähnen.

So freuen wir uns heute mit dem Preisträger nicht nur über Erforschung und Erhaltung alter Industriekultur, sondern auch über neu entstandene Chancen einer gut vernetzten industriellen Selbstbehauptung der schweizerischen Wirtschaft in einer globalisierten Welt. Wer die Geschichte kennt und würdigt, weiss dass alles im Fluss ist. Und wer die ständige Veränderung betrachtet, kann neue Möglichkeiten erkennen und neue Chancen wahrnehmen.

Meine Damen und Herren,

Es freut mich sehr, dass ich das Wort nun unserem Laudator, Herr. Dr. Heinz Horat, übergeben darf.

Ihnen allen danke ich nochmals herzlich, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit das Wirken von Hans-Peter Bärtschi anerkennen und diese Ehrung heute mit uns feiern.

Zug, 26. März 2014 / HB